(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis:
Die 5=gespaltene Petit=Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen=Vermittelungs=Geschäften.

Nr. 31. **Mittwoch, den 7. Februar** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Februar 1900.

Das Kaiserpaar machte Montag früh einen Spaziergang. Der Kaiser sprach danach beim Staatssekretär Grafen Bülow vor. Später hörte er im kgl. Schlosse Marinevorträge.

In verschiedenen bayrischen Städten wurden am Geburtstage des Kaisers auf einer Anzahl staatlicher Gebäude, die geflaggt hatten, kurz darauf die Flaggen wieder eingezogen. Begründet wurde diese befremdliche Maßnahme mit einer ministeriellen Verfügung, wonach staatliche Gebäude, ausgenommen die Kasernen und Bahnhofsgebäude, nur am Namenstag und Geburtstag des Königs und des Regenten von Bayern, sowie am Fronleichnam flaggen dürfen. Ausnahmen bedürfen specieller Genehmigung. Von München aus wird dieser Thatbestand zugegeben.

Aus London wird gemeldet: Wie hier verlautet, wird die Königin Viktoria nach Italien über Calais und Basel reisen, ohne Deutschland zu berühren. Man glaubt jedoch, daß in St. Urlanne eine geheime Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und seiner Großmutter stattfinden wird. — Die Nachricht klingt nicht glaubwürdig.

Prinz Heinrich von Preußen ist am gestrigen Montag an Bord der „Preußen" in Neapel eingetroffen.

Adolf v. Menzel, der berühmte Maler wird infolge der Verleihung des Schwarzen Adlerordens auch ein Adelswappen führen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, hat der Kaiser dem Meister gestattet, das Wappen sich selbst zeichnen zu dürfen. Professor v. Menzel hat diese Arbeit schon längere Zeit unter den Händen und man darf gespannt sein, wie er diese Aufgabe „in eigener Sache" lösen wird.

Der Berliner Oberbürgermeister Kirschner ist Mitglied der deutschen Kolonialgesellschaft geworden. Er hat sich in die unter dem Vorsitz des Centrumsabgeordneten Prinzen Arenberg stehende Abtheilung Berlin=Charlottenburg aufnehmen lassen.

Die beiden deutschen Reichspostdampfer „Kanzler" und „General" sind dieser Tage in Lourenço Marques eingetroffen, ohne von den Engländern irgendwie behelligt worden zu sein. John Bull ist also durch die neuliche Lektion doch wohl kuriert worden.

Ueber die Nothwendigkeit der Marinevorlage äußert sich die „Deutsche Tages=Ztg.", das Organ des Bundes der Landwirthe in fast täglichen Leitartikeln. Von der Nothwendigkeit einer größeren Flotte, so erklärt das Blatt, sind wir überzeugt; die Möglichkeit wird aber nur durch eine vernünftige Wirthschaftspolitik gesichert. Neue Steuern dem Mittelstande aufzubürden, geht nicht an; stellen sie sich als nothwendig heraus, dann werden sich auch die Wege finden, um diejenigen Kreise nach Gebühr zu belasten, die recht wohl belastet werden können und welche außerdem wirthschaftliche Vortheile von der Flottenvergrößerung haben.

Das preußische Staatsministerium hat am Montag unter dem Vorsitze des Fürsten zu Hohenlohe wiederum eine Sitzung abgehalten. Die erste Lesung der Flottenvorlage im Reichstage erfolgt am Donnerstag; es ist daher wahrscheinlich, daß die Berathung der preußischen Minister dieser Vorlage gegolten hat. — Herr v. Miquel konnte natürlich der Berathung nicht beiwohnen, ihm ist noch für die nächsten drei Wochen jede amtliche Thätigkeit untersagt. Die Verzögerung der Fertigstellung der Kanalvorlage ist hauptsächlich auf die Indisposition des Finanzministers zurückzuführen, da infolge derselben wiederholt Konferenzen der Kanalminister — Miquel, Thielen, Brefeld, Hammerstein — unterbleiben mußten. Trotzdem soll die Kanalvorlage nach einer neueren Meldung spätestens Anfangs März, also nicht erst nach den Osterferien, wie eine andere Version behauptet, an das preußische Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

Der Verein der Berufsgenossenschaftsbeamten hat eine mit 801 Unterschriften bedeckte Petition an den Reichstag gerichtet, in der er um die Einführung einer Bestimmung in die Unfallversicherungsnovelle bittet, durch welche die Existenz der Berufsgenossenschaftsbeamten sichergestellt wird, in ähnlicher Weise, wie dies bei den Beamten der Versicherungsanstalten vorgesehen ist.

Ein Neuabdruck der Felddienstordnung ist nach kaiserlicher Bestimmung soeben an die Truppen vertheilt worden. In formeller Beziehung ist wiederum ein Fortschritt in dem Streben nach Verdeutschung anzuerkennen. Die Ordre de bataille ist der „Kriegsgliederung" gewichen, die Garnison dem „Standort", die Generalidee der „Kriegslage", der theoretische dem „Dienstunterricht". Die gesammte Ausdrucksweise ist bei Beibehalt der Bestimmtheit noch knapper geworden.

Die Lage im Streikgebiet der Kohlenarbeiter des Wurmreviers hat sich bereits gebessert. Der Sonntag hat keine Ausdehnung des Streiks mit sich gebracht, es ist im Gegentheil am Montag die Zahl der Ausständigen zurückgegangen. — Vom österreichischen Kohlenarbeiterstreik wird berichtet, daß im Großen und Ganzen eine Aenderung nicht eingetreten ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 5. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt und eine Reihe kleinerer Etats genehmigt. Beim Etat der Lotterieverwaltung wiederholt Abg. Dr. Arendt (frkons.) seinen schon bei früheren Etatsberathungen ausgesprochenen Wunsch, im Interesse einer einheitlichen Regelung des Lotteriewesens dessen reichsgesetzliche Organisation herbeizuführen. Geh. Rath Lehnerdt erwidert, daß die Versuche einer reichsgesetzlichen Regelung bisher erfolglos gewesen sind. Es lasse sich zur Zeit nicht sagen, wann ein wiederholtes Vorgehen in dieser Angelegenheit unternommen werden könne. Abg. Pleß (Ctr.) tritt für die Aufhebung aller staatlichen Lotterien ein. Abg. Rickert (frs. Verg.) wendet sich gegen den Gedanken einer Reichslotterie. Redner hofft, der Reichstag werde der Arendt'schen Idee nicht zustimmen.

Abg. v. Heereman (Ctr.) kann sich den Ausführungen seines Fraktionsgenossen Pleß nicht anschließen. Unterdrückt man die staatlichen Lotterien, so werde der Spielsucht im Geheimen desto mehr gefröhnt werden. Beim Etat der Seehandlung wünscht Abg. Dr. Arendt, daß bei der Besetzung des Amtes eines Präsidenten dieses Instituts auf eine kaufmännisch tüchtige Kraft Bedacht genommen werde. Von der heute üblichen Abgabe überschüssigen Geldes bei der Seehandlung an die Reichsbank sollte man künftig absehen, weil dadurch die Geldpolitik der Reichsbank, die Redner nicht billigt, unterstützt wird.

Abg. v. Zedlitz (frkons.) weist auf die bevorstehende Erweiterung der Thätigkeit der Seehandlung infolge des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs hin und betont die Nothwendigkeit der Erweiterung der Geschäftsräume.

Geh. Rath Lehnert verspricht, den Neubau des Geschäftsgebäudes beschleunigen zu lassen. Hierauf wird die am Donnerstag abgebrochene Berathung fortgesetzt.

Abg. Dasbach (Ctr.) erörtert unter Bezugnahme auf ein Unglück in der Grube „Borussia" die nachlässige Handhabung der Berieselung, wodurch die Unglücksfälle herbeigeführt werden. In der Grube „Unser Fritz" seien Arbeiter 18 Stunden ununterbrochen beschäftigt gewesen. Wenn gegen die fortgesetzte bewußte Verletzung gewerberechtlicher Vorschriften jetzt nur auf Geldbuße erkannt werden könne, dann sei es Zeit, diese Strafbestimmungen zu verschärfen. Auch die Arbeiter=Ausschüsse sollte man in allen Gruben in Funktion treten lassen; da wo sie bereits vorhanden sind, haben sie sich gut bewährt. Ersparnisse soll man nicht am unrechten Ort machen, um nur die Tantièmen der Direktoren zu erhöhen.

Abg. Dr. Schultz=Bochum (ntl.) warnt vor unbegründeten Anschuldigungen. Die Ursachen des Unglücks auf der Grube „Unser Fritz" sind von der „Bergarbeiterztg." in derselben Weise geschildert worden, wie heute von Herrn Dasbach, der die Behauptungen des Blattes wiederholt habe, obwohl dessen Redakteur wegen dieser Behauptungen gerichtlich verurtheilt ist. Mir fehlt es an einem parlamentarisch zuläßigen Ausdruck, um dies Verfahren genügend zu kennzeichnen. Nach den Büchern der Zeche „Unser Fritz" ist der durchschnittliche Ueberstundensatz der Arbeiter 1,48 Stunden pro Tag gewesen, also wohl kein zu hoher. Kontrollbefugniß in den Bergwerken kann man den Arbeitern nicht übertragen, weil ihnen dazu die nöthigen Kenntnisse in der Physik und Chemie fehlen.

Handelsminister Brefeld: Daß Uebertretungen der bergpolizeilichen Vorschriften bei aufsteigender Konjunktur stattfinden, ist nicht zu bestreiten. Die Regierung kann dabei nur dahin wirken, daß Uebertretungen bestraft werden. Um die Kontrolle wirksam üben zu können, sind strenge Vorschriften getroffen; namentlich sind die vorherigen Anzeigen von beabsichtigten Revisionen untersagt, und es sind auch anläßlich des Unglücks auf der Grube „Borussia" disciplinarische Maßregeln gegen Beamte getroffen worden. Ehe wir an die Ausbildung des Instituts der Arbeiterdelegirten gehen können, die aus den Arbeiter=Ausschüssen entnommen werden sollen, müssen wir die Vorbedingungen für die Institution schaffen. Im vorigen Jahre waren wir Alle darüber einig, daß wir vorläufig nicht an die Einsetzung von Arbeiter=Delegirten gehen könnten. Auf diesem Standpunkte stehe ich noch heute.

Abg. Lohmann (ntl.) warnt davor, durch Reden, wie Abg. Dasbach sie gehalten, eine Agitation unter den Arbeitern zu entfesseln. Sind einige Gruben mit ihren Einrichtungen rückständig, so könne die Behörde durch strengere Maßnahmen abhelfen. Vielleicht empfehle es sich, eine Behörde nach Art der Gewerbegerichte zu wählen. Abg. Dr. Hirsch (frs. Vp.) tritt für die Betheiligung der Arbeiter an der Grubenkontrolle ein und wendet sich gegen die Ueberstundenarbeit. Redner verlangt ferner eine größere Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen in der Nähe von Bergwerken. Die finanziellen Erträge der Gruben sind um 20 bis 25 Procent, die Löhne der Arbeiter aber nur um etwa 6 bis 10 Procent gestiegen. Man kann deshalb den Arbeitern die Agitation um weitere Lohnerhöhung nicht übel nehmen.

Die Abgg. Ißmer (frkons.), v. Bockelberg und Felisch (kons.) sprechen gegen die Einrichtung von Arbeiterdelegirten. Abg. Schmieding (ntl.) weist darauf hin, daß das Unternehmerthum willig viele Millionen zahle für die Zwecke der sozialen Fürsorge für die Arbeiter. Abg. Dasbach (Ctr.) hält gegenüber dem Abg. Schultz alle seine Behauptungen aufrecht. Gerade die Unternehmer sollten sich freuen, wenn auch andere Leute als die Sozialdemokraten sich der Arbeiter annehmen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag.

Ausland.

Oesterreich=Ungarn. Prag, 4. Februar. Auch die heutige Bürgermeisterwahl hat zu keinem Ergebniß geführt. (!) Nach der Wahl fanden Kundgebungen für und wider Podlipny statt. Menschenmengen, die sich auf dem Wenzelplatze angesammelt hatten, wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Frankreich. Das Pariser Blatt „Eclair" bringt eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit dem Herzog=Regenten von Mecklenburg=Schwerin, dem Vorsitzenden der deutschen Kolonialgesellschaft. Der Herzog hätte sich danach sehr befriedigt über die Arbeiten der deutsch=französischen Kommission bei der Bestimmung der Abgrenzung zwischen Dahomay und Togoland geäußert und

---

Die Schleppe.

Eine Skizze von L. Schubert.

(Nachdruck verboten.)

Nun ist mit der Ballsaison die Glanzzeit der Schleppe wieder angebrochen. Denn das ist allgemein anerkannt, daß die Schleppe eines der vornehmsten Attribute jedes Balls ist. Die Romanschreiber, die es doch wissen müssen, führen neben dem Wettfunkeln der Augen und der Diamanten und dem Leuchten der Schultern allemal auch das Rauschen der seidenen Schleppen als einen der bemerkenswerthen Züge eines Ballvergnügens an. Die Romanschreiber in Ehren, — aber wie Frau Mode gerade auf den Gedanken kam, das Ballkleid mit der Schleppe zu vermählen, bleibt ein Problema. Die Ballschleppe ist ein Fallstrick für schüchterne Jünglinge, eine Sorge für das in den Künsten des Ballsaals noch nicht zur Meisterin gereiften Mägdeleins, ein Gegenstand der Empörung für die servirenden Diener, ein Objekt strenger Anklage für den Arzt und eine Last für die Tänzerin, die sie erst durch einen gewandten Griff unschädlich machen muß, wenn sie sich den Freuden Terpsichores hingeben will. Doch so ist es der Schleppe immer ergangen: Weltweise, Dichter, Prediger, Stadträthe und Fürsten haben sich gegen sie ereifert und sie bekämpft; die Mode aber nahm sie in Schutz und — die Schleppe blieb Siegerin. Bis die Laune der Mode wechselte und ihr Günstling, der in der physischen und der geistigen Welt so viel Staub aufgewirbelt hatte, in eine Vergessenheit versank, aus der es für ihn — immer noch ein Wiederkehren gegeben hat.

Die früheste Erwähnung der Schleppe, die wir gefunden haben, entstammt dem Jahre 1220. Damals bereits sollen die Mainzer „Mäderche" an ihren Kleidern „einen langen Schlepp" hinter sich gezogen haben, und gleich sehen wir auch die Entrüstung gegen diese Mode sich erheben. Denn die Mainzer Geistlichkeit verdachte den Mäderchen diese Schleppenfreude, eiferte gegen den „Pfauenschweif" und erklärte, dies sei der Tanzplatz der Teufelchen; Gott würde, falls die Frauen solcher Schwänze bedurft hätten, sie wohl mit etwas der Art versehen haben. Ein schrecklicher Gedanke, — aber er half nichts. Vielmehr muß „der Schlepp" der Mainzer Jungfräulein noch ein bescheiden Ding gewesen sein; denn in das 13. Jahrhundert reichen eben nur gerade die Anfänge der Schleppe hinein. Sie trat, wie Falke bemerkt, nicht als eine fertige Schöpfung mit einem Male ins Dasein, sondern wuchs allmählich aus dem reichen Stoffe, der weit und faltig die Füße der frühmittelalterlichen Damen umfloß, hervor. Welschland ging mit dieser neuen Mode voran; schon 1301 trug die französische Prinzessin Elisabeth bei ihrer Hochzeit mit dem Luxemburger Johann, dem späteren Böhmenkönig „ein sehr langes Kleid nach französischer Mode". Den Sieg errang die Schleppe aber nun ganz allmählich, wie wir aus den Edikten fürsorglicher Magistrate erkennen. Der Münchener Rath, — der erste, der der vorwitzigen Schleppe ein Maaß anzuweisen unternahm — gestattete ihr nur die Breite eines Fingers, aber der Rath von Ulm erlaubte ein paar Jahre später schon eine viertel Elle, und die Behörde von Modena mußte sich gleichzeitig bereits zu einer ganzen Elle bequemen; auf dies Maaß aber hielt sie so streng, daß sie ein in Stein gehauenes Modell der amtlich gestatteten Normal= und Maximalschleppe öffentlich aufstellen ließ, an dem die verdächtigen Schleppen sofort zu messen waren. In England machte sich die Schleppe unter König Richard II. schon so breit, daß ein Geistlicher eine Abhandlung gegen sie schrieb.

Vergebliches Bemühen! Die eigentliche Blüthezeit der Schleppe stand erst noch bevor. Eine große Förderung fand sie durch Isabella von Bayern, die Gemahlin König Karls VI. von Frankreich (1380—1422) — Schillers bekannte Isabeau. Diese modeeifrige Fürstin trug Schleppen von solchen Dimensionen, daß sie ihr von Dienern nachgetragen werden mußten; und was die Königin that, ahmten die andern Damen nach, und selbst die Dienerinnen und niedrigen Frauen thaten sich schwere pelzbesetzte Schleppkleider an, mit denen sie sich, wie der Ritter de la Tour grimmig spottet, hinten beschmutzten, „gerade wie die Schafe ihre Schwänze". Die Vorliebe für diese unnatürliche Verlängerung des Gewandes entsprang zum Theil der allgemeinen Neigung des späteren Mittelalters zum Extravaganten und Bizarren, zum Theil aber auch der Freude an den schönen schweren kostbaren Stoffen, die das Handwerk jener Zeit zu erzeugen verstand. Ihren Hauptsitz hatte diese Kunstfertigkeit in den Niederlanden, und so ist es leicht zu erklären, warum gerade an dem glänzenden Hofe der burgundischen Herrscher, Philipps des Guten und Karls des Kühnen, die Schleppe zu den höchsten Ehren kam.

Dort gehörte die Massenentfaltung kostbarsten Stoffes so zur Vorstellung der Vornehmheit, daß auch die heiligen Frauen auf den Gemälden, Magdalena und Katharina, Agnes und Ursula, in langschleppigen Kleidern von Sammt und Seide dargestellt wurden. Und wie die Heiligen, so alle Personen, die der Künstler als vornehm charakterisiren wollte; noch Dürers Frauen zeigen ja stets diese langschleppenden Gewänder. Dem entsprach nun das Leben; die Schleppe — und zwar die Schleppe in ihrer üppigsten Ausbildung — war am burgundischen Hofe durchaus de rigueur, und in den Etikettefragen dieses Hofes spielte sie eine Rolle. So hatte eine Hofdame das Recht, sich ihre Schleppe von einem Junker oder Pagen nachtragen zu lassen; trug sie aber ihrerseits einer Fürstin die Schleppe, so mußte

die Möglichkeit eines Kolonialabkommens beider Länder zugegeben. Die Räumung Aegyptens durch England sei eine Nothwendigkeit für alle handeltreibenden Völker und es müßten alle Hebel für das Zustandekommen eines kontinentalen Kolonialvertrages gegen England in Bewegung gesetzt werden. — (Diese Angaben beruhen doch wohl mehr auf Phantasie als auf Thatsachen.)

Amerika, New-York, 5. Februar. In verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten wurden gestern Versammlungen abgehalten, die sich gegen Englands Politik aussprachen. In der „Academy of Music" zu New York sprach Miß Maud Gonne vor einer gewaltigen, hauptsächlich aus Iren bestehenden Zuhörerschaft. Sie verurtheilte schärfstens Englands Politik und erklärte, es sei jetzt die Zeit für die Iren gekommen, die Ketten abzuwerfen. In einer Versammlung zu Buffalo bezeichnete der Führer der Heilsarmee Bellington Booth den Krieg in Südafrika als den ungerechtesten, auf den je die Sonne geschienen habe.

Der frühere Sekretär des Kriegsdepartements Alger erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, daß er die Einmischung namhafter amerikanischer Persönlichkeiten in die südafrikanischen Angelegenheiten mißbillige. Er gedachte ferner mit größter Dankbarkeit der „werthvollen Freundschaft" Englands während des spanisch-amerikanischen Krieges und machte Bryan den Vorwurf, daß er zur Förderung seiner eigenen politischen Interessen eine antibritische Stimmung im Lande hervorzurufen suche.

Vom Transvaalkrieg.

Ein Zusammenstoß der Armee Bullers mit Jouberts Heer soll unmittelbar bevorstehen, ja ist vielleicht schon erfolgt, wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangt sind. Daß Buller bereits zum dritten Male auf Haupt geschlagen sei, ist dagegen bisher unbestätigt geblieben. Der Londoner „Daily Telegraph" sagt, die Truppen seien begeistert von der Aussicht auf schleunigen Vorstoß, aber die Befehle dazu ließen auf sich warten. In London ist man jedenfalls der Meinung, daß die Befreiung von Ladysmith nur noch eine Frage der Zeit sei. General Buller habe sich den Weg nach der Stadt gesichert. Ja es werden sogar über den Einzug des Generals in die Monate lang belagerte Stadt recht bezeichnende Einzelheiten mitgetheilt. So meldet ein Berichterstatter seinem Blatte nach London, daß einem Wagen mit Delikatessen, der für die Soldaten General White's ausgerüstet wurde, vom General Buller ein Platz in der Avantgarde beim Einzuge in Ladysmith gesichert sei. (!) In Wirklichkeit glaubt wohl General Buller aber selbst nicht an die Möglichkeit, Ladysmith zu befreien, sondern sein ganzes Vorgehen bezweckt wohl nur die Buren irre zu führen und sie dazu zu verleiten, ihre Streitkräfte auf dem südlichen Kriegsschauplatze zu verringern und nach Natal zu ziehen, um alsdann den vereinigten Bemühungen der Generale French und Gatacre, die Südgrenze des Oranjefreistaats zu überschreiten, Erfolg zu verschaffen. Ob diese List gelingen wird, ist mehr als zweifelhaft. Die Buren haben sich bisher als so scharfe Beobachter erwiesen, daß es kaum zu glauben ist, sie werden jetzt auf den Leim gehen, der ihnen vom General Buller zugedacht ist. — Ladysmith selber wird von den Buren noch stärker als zuvor bombardirt; die englischen Berichte bestreiten natürlich jedwede Wirkung des Bombardements, aber das sind leere Ausreden.

Welche Schwierigkeiten sich dem neuen Durchbruchsversuche Bullers in den Weg stellen, dafür ist ein Telegramm des Berichterstatters der Londoner „Morningpost" recht bezeichnend. In der Meldung wird gesagt: Solange Ladysmith den Buren tapfer Widerstand leistet, hilft es ihnen zugleich wie ein Magnet die Entsatzarmee nach den furchtbaren Stellungen jenseits des Tugelas hinüberzuziehen. Die Buren haben die Höhen bereits auf eine Strecke von vielen Meilen befestigt. Ihre Pikets stehen auf den Bergspitzen und melden die Bewegungen der britischen Kolonnen dem in der Ebene hinter den Bergrücken zurückgehaltenen Gros, das sich dann schnell auf jeden Punkt wirft, der gerade gefährdet erscheint. Wo daher die Briten auch angreifen, sie stoßen stets auf die burische Hauptmacht und jede Umgehungsbewegung wird wieder zum Frontalangriff. Auch ermöglicht es die Zeit, die zum Ueberschreiten des Flusses erforderlich ist, den Buren, sich einzuschanzen und ihre Artillerie in Stellung zu bringen. Trotzdem zwingt uns die Lage in Ladysmith dazu, durch immer neue Anstrengungen diese außerordentlichen Schwierigkeiten zu überwinden zu suchen.

Nach meinen in Pretoria eingezogenen Erkundigungen beläuft sich die Streitmacht der Buren in Natal auf 18 000 Mann; 7000 Mann davon bilden die eigentliche Deckungsarmee, 7000 Mann halten Ladysmith eingeschlossen und 4000 Mann stehen der einen oder der anderen Abtheilung je nach den Umständen zur Verfügung. So muß General Buller, wenn er Ladysmith entsetzen will, in der Front eine an sich außerordentlich starke Stellung nehmen, die von 10 000 bis 12 000 der besten Schützen der Welt, unterstützt durch eine überlegene und mit großem militärischen Geschick eingeschanzte Artillerie, vertheidigt wird. Nach europäischen Grundsätzen sollte der Angreifer dem Vertheidiger dreifach an Zahl überlegen sein; danach müßte also Buller 36 000 Mann ins Feld führen können. Wie dem aber auch sein mag, Alle fühlen, daß eine letzte Anstrengung gemacht werden muß. Die Truppen sind entschlossen, aber auch daheim muß man seine Nerven stärken.

Die Lage der Generale French und Gatacre hat sich nach einer der „Kreuz-Ztg." zugegangenen Meldung in letzter Zeit nicht geändert, Beide behaupten selber, daß vor Ablauf eines weiteren Monats ernstere Operationen nicht zu erwarten wären. Genau dasselbe wird auch von dem General Methuen gemeldet, obwohl dieser inzwischen durch General Tucker verstärkt worden ist. Auch General Buller soll neuerdings Verstärkungen erhalten haben.

Londoner Blätter behaupten noch immer, der Burengeneral Joubert laboriere an den Folgen einer Verwundung, die er bereits Anfangs November in der Schlacht bei Willow Grange erhalten habe. Der General sei seitdem nicht im Stande gewesen, ein Pferd zu besteigen, und habe sich infolgedessen ganz von der Kriegsleitung zurückgezogen. Diese Angabe, die einmal in das ewige Einerlei der Meldungen vom Tode des Generals Joubert eine Abwechselung bringt, verfolgt natürlich auch nur den Zweck, den besorgten Engländern eine Beruhigung zu bieten.

Die Adreßdebatten in London werden noch immer fortgesetzt.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Kapstadt gemeldet. General Roberts habe die Freilassung des Kommandanten Pretorius, dessen Bein amputirt worden ist, verfügt mit dem Bemerken, er wolle einen tapferen Soldaten nicht festhalten. (Wie stolz das klingt!)

Aus dem Buren-Hauptlager bei Ladysmith wird dem „Reuter'schen Bureau" vom 2. d. Mts. gemeldet: Hier ist alles ruhig, nur das Feuer des „Langen Tom" unterbricht von Zeit zu Zeit die Ruhe. — Der Assistent des Kommandanten von Ferreira im Distrikt Vryheid hat 11 weiße und 34 eingeborene Mann der berittenen englischen Polizei bei Nqutu in der Nähe der Grenze des Distrikts Vryheid gefangen genommen mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehre und beträchtlichem Munitionsvorrathe. Die Polizeimannschaften patrouillirten in der Richtung auf Vryheid. Die Gefangenen sind nach Pretoria gesandt worden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 5. Februar. Der Arbeiter Wasielewski aus Schönsee, welcher bei dem Eisenbahn-Neubau Schönsee-Gollub durch herabstürzende Erdmassen verschüttet wurde und hierbei schwere Verletzungen erlitt, ist im hiesigen Johanniter-Krankenhause trotz der sofort vorgenommenen Operation verstorben. — Der Kaiser hat dem vor Jahren bei Ausübung seines Dienstes erblindeten hiesigen Eisenbahn-Streckenarbeiter Firoschinski, welcher wegen unzureichenden Dienstalters keine Pension, sondern nur eine jetzt auf 15 Mk. erhöhte Monatsunterstützung empfängt, aus seiner Privatschatulle ein Gnadengeschenk von 60 Mk. zugehen lassen. — Der Gastwirth Pick in Groß-Radowisk wurde von einem großen weißhaarigen Hunde verfolgt, welcher nach späterer Feststellung mit Tollwuth behaftet war. Es gelang ihm, sich in sein Wohnhaus zu retten und das Thier mit einem herbeigeholten Jagdgewehr zu erlegen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der vierte in jener Gegend tollwüthig befundene Hund.

* **Rosenberg,** 3. Februar. Vor der Strafkammer hatte sich heute der frühere Gutsrendant des jetzt in den Grafenstand erhobenen Herrn von Brünneck, Gustav Mattig, aus Bellschwitz wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Er hat, wie schon mehrfach berichtet, in den Jahren 1891 bis 1898 durch falsche Buchungen Gelder unterschlagen, die schließlich die stattliche Höhe von 180 000 Mk. erreichten. Trotz dieser hohen Summe merkte sein Principal nicht das Geringste von den Unterschlagungen und M. verließ am 1. Oktober 1898 seine Stellung in Belschwitz mit einem sehr ehrenvollen Zeugnisse. Erst nach seinem Fortgange stellten sich bei einer Durchsicht der Bücher Unregelmäßigkeiten heraus, die dazu führten, daß M. am 26. Oktober 1898 verhaftet wurde. Dieser hatte sich so sicher gefühlt, daß er, obwohl ihm hinreichende Zeit zur Flucht ins Ausland zur Verfügung stand, mit seiner Frau und seinen zwei kleinen Söhnen nach Erfurt gezogen war, um sich hier später ein Gut zu kaufen. Bei seiner Verhaftung wurde ein Vermögensnachweis bei ihm aufgefunden, der ihn stark belastete. Danach hatte er das unterschlagene Geld zum größten Theile seinem Bruder, einem Kaufmann in Dresden, in Verwaltung gegeben und den anderen Theil in Hypotheken angelegt. Der Angeklagte war jetzt, nachdem er 1¼ Jahr in Untersuchungshaft gesessen hatte, in vollem Umfange geständig. Der Gerichtshof billigte ihm keine mildernden Umstände zu, da er sich als Beamter trotz der mangelnden Kontrolle des in ihn gesetzten Vertrauens hätte würdig zeigen müssen. Es wurde auf die gesetzlich höchste Strafe von 5 Jahren Gefängniß erkannt, wovon 6 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Verurtheilte trat die Strafe sofort an. Dem Grafen von Brünneck wird durch die Unterschlagung ein Verlust nicht entstehen, da Mattig nichts für sich verbraucht hat. 145 000 Mk. sind ihm bereits zur Verfügung gestellt worden.

* **Marienburg,** 4. Februar. Das hiesige Gerichtsgefängniß ist derart überfüllt, daß 20 Strafgefangene nach Flatow gebracht werden mußten.

* **Neuteich,** 4. Februar. Der Nachfolger des aus Gr. Lichtenau nach Thorn versetzten Herrn Pfarrers Waubke, Herr Vikar Gelonneck aus Wotzlaff, wird am 25. d. Mts. von dem Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich in sein neues Amt eingeführt.

* **Danzig,** 5. Februar. [Brandunglück.] In der verflossenen Nacht war in einem Stalle des Hauses Am brausenden Wasser Nr. 3 Heu und Stroh in Brand gerathen, wodurch ein undurchdringlicher Qualm und Rauch entwickelt wurde. Das Feuer wurde sehr bald gelöscht. Leider ist aber dem Feuer ein Menschenleben zum Opfer gefallen, auch sind bei demselben zwei Pferde erstickt. In dem Stall waren zwei Pferde des Herrn Kaufmann Mehrke untergebracht, neben denen der Kutscher Anton Clakowski schlief, und zwar so fest, daß er von dem entstandenen Feuer und dem sich bald entwickelnden Qualm nichts merkte. Cl. ist gleich den beiden Pferden erstickt.

* **Danzig,** 4. Februar. Mitte April d. J. wird das Küstenpanzerschiff „Beowulf", welches im Sommer v. J. zur Uebungsflotte gehörte und seit Auflösung derselben das Stammschiff der Reserve-Küstenpanzerschiffsdivision in der Nordsee bildet, auf der hiesigen kais. Werft außer Dienst gestellt, um einem größeren Umbau unterzogen zu werden. Das Schiff soll, ebenso wie es vor Kurzem mit dem Panzerschiff „Hagen" auf der Kieler Werft geschehen ist, um sieben Spantentfernungen verlängert werden. Hierzu müssen alle Längsverbände zwischen Spant 30 und 31 losgenommen und das Schiff auf Gleitbahnen um 8,4 Meter auseinandergezogen werden. Außerdem erhält „Beowulf" neue Dampfkessel (Wasserrohrkessel), deren acht erforderlich sind. Soweit es angängig ist, sollen diese Kessel ebenfalls auf der kais. Werft gebaut werden. Ferner sollen alle Holzdecks mit Ausnahme des Oberdecks hinter dem Aufbau und des Decks der Back, sowie die Holztreppen und alle entbehrlichen Holztheile aus den Munitionskammern, Lasten u. s. w. entfernt und durch Stahlmaterial ersetzt werden. Als Termin für die Fertigstellung des Schiffes ist der 1. April 1902 in Aussicht genommen.

* **Allenstein,** 2. Februar. Seit gestern sind von der Insterburger Fuhrhaltereigesellschaft fünf Taxameterdroschken eingeführt.

* **Insterburg,** 3. Februar. Wie die „Ostd. Volksztg." meldet, stürzte heute gegen Mittag die vierjährige Tochter des Hauptmanns v. Berken aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung desselben und blieb sofort todt.

* **Pillau,** 5. Februar. Beim Spielen auf dem Eise des Grabens ertranken gestern drei Knaben.

* **Königsberg,** 4. Februar. In einer Versammlung das Grundbesitzer-Vereins hielt Herr Rittergutsbesitzer Beckert-Muskau einen Vortrag über den Masurischen Schifffahrtskanal; es wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Grundbesitzer Königsbergs sind der Ueberzeugung, daß der Bau des Masurischen Schifffahrtskanals dem Handel, der Industrie und der Landwirthschaft zu unschätzbarem Vortheile gereichen werde. Sie sprechen deshalb den Wunsch aus, die maßgebenden Faktoren wollen durch schleunige Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel die Ausführung dieses hochwichtigen Kanalprojektes in nächster Zukunft sichern." Diese Erklärung soll dem Abgeordnetenhause sowie dem Ministerium übersandt werden.

* **Inowrazlaw.** 5. Februar. [Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.] Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4½ Proc. (gegen 3½ Proc. im Vorjahre) zu beantragen.

* **Schneidemühl,** 2. Februar. Der Distriktsamtsbote und Musiker August Kaatz wurde heute nach Verübung eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem bei ihm in Pflege befindlichen 10jährigen Mädchen verhaftet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 6. Februar.

§ [Personalien.] Der „Reichsanzeiger" meldet heute die Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse an die Festungs-Oberbauwarte a. D. Rechnungsräthe Heinrich Schulz zu Breslau, bisher in Thorn, und Wollin zu Potsdam, bisher in Graudenz.

* [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] hat sich für einige Tage nach Berlin begeben.

* [Leipziger Sänger.] Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, veranstalten am Sonntag, den 11. Februar d. Js. die von ihrem früheren Auftreten hier noch in bestem Andenken stehenden H. Plötz's Leipziger Sänger im „Victoria-Garten" wieder einen humoristischen Abend mit einem abwechselungsreichen Spielplan. Direktor Plötz mit seiner vorzüglichen Gesellschaft steht bei allen damaligen Besuchern noch in so gutem Andenken, daß es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um den Saal wieder bis auf den letzten Platz zu füllen.

§ [Der Herbergs-Ausschuß vereinigter Innungen] hielt gestern Abends 8 Uhr seine satzungsgemäße ordentliche Jahresversammlung unter Vorsitz des Obermeisters Fucks in der Innungsherberge ab. Dem Ausschusse gehören 15 Innungen an, von denen 32 Vertreter erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende die zahlreich Erschienenen begrüßt und den Dank für ihr Erscheinen ausgesprochen hatte, wurde festgestellt,

---

sie die ihre nachschleifen lassen. „Wollte eine fürstliche Dame einem hohen Besuche, dem sie entgegenging, besondere Ehre erweisen, so ließ sie sich die Schleppe nur bis zur Schwelle tragen; alsdann ließ sie sie fallen oder nahm sie in die eigene Hand, und wenn sie zu schwer war, that sie wenigstens so und hielt die Hand daran, während ein Kavalier ihr half." Die biederen Deutschen folgten der burgundischen Hofsitte langsamer nach, aber sie entzogen sich ihr schließlich doch nicht. Im Städtchen Kreuzburg ließen sich sogar schon im Anfange des 15. Jahrhunderts die adligen Damen Schleppen von 4—5 Ellen Länge von Dienern nachtragen, und der Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen gestatteten 1482 den Ritterdamen wenigstens volle zwei Ellen. Bei großen Festlichkeiten und Bällen erschien der Boden des Saales von den gewaltigen Stoffmassen der Schleppen wie zugedeckt.

Gerade vor der Reformation hatte diese Schleppenwuth ihren Zenith erreicht, und es kann uns nicht wundernehmen, wenn die Sittenprediger Anstoß an dieser Modenarrheit nahmen. So eiferte Geiler von Kaisersberg in einer Predigt, die er 1498 in Straßburg hielt und die den Auswüchsen der Frauenmode galt, auch gegen die Schleppe: „Dann tragen sie auch lange Schwänze, die auf dem Boden nachschleifen, und spitzige Schuhe!" Geilers von Kaisersberg zorniger Erguß hätte sicherlich ebenso wenig gefruchtet, wie jener obenerwähnte Traktat des englischen Klerikers, hätte die Mode selbst nicht das Schleppenungethüm satt gehabt. Mit der Reformation nämlich tritt eine Reaktion ein und die Schleppe verschwindet jetzt wenigstens aus der Tracht des gewöhnlichen Lebens. Sie blieb auf feierliche Gelegenheiten beschränkt; Braut und Brautjungfern trugen am Hochzeitstage derlei „Flügelröcke", wie man in Nürnberg sie nannte, und auch an den Hoflagern erschien sie nach wie vor an großen Tagen. So trug Maria von Medici bei ihrer Vermählung mit Heinrich IV. von Frankreich eine Schleppe von 15 Ellen Länge, „mit eitel goldenen Lilien besetzt, darinnen sie glänzte, wie die Sonne in den Wolken". Doch, wie gesagt, so ward es nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten gehalten. Frau Mode hatte ein anderes Schooßkind gefunden: der erste Reifrock oder der Vertugade unsterblichen Angedenkens beglückte die Welt und die Schleppe hatte Ruhe.

Sie feierte ihre Auferstehung und ihre zweite Blüthe erst wieder in der Zeit Ludwigs XIV., die das Majestätische, Reiche, Würdevolle liebte und darum eine natürliche Neigung zur Schleppe empfand. Damals trugen die Damen zwei Kleider übereinander, und das obere davon, die Robe, mußte in langer, voller Schleppe auf den Boden niederwallen. Wenn die Damen sich öffentlich zeigten oder in den Gärten spazierten, dann trug ihnen auch jetzt wieder ein Diener die Schleppe nach; noch fashionabler aber war ein Mohrenknabe als Schleppenträger. Das war die Mode, die unter Ludwig XIV. eine strenge Herrschaft führte und im Ganzen und Großen bis zu seinem Tode, bis ins 18. Jahrhundert hinein, geltend blieb. Wieder fehlte es da der Schleppe nicht an Gegnern aller Art, und in den mannigfachsten Tonarten ward sie angegriffen. Derb von dem trefflichen Moscherosch (Philander und Sittewald) in seiner Alamode Kehraus, so derb, daß es besser sein wird, auf diese Auslassungen hier nicht weiter einzugehen. Humoristisch von dem niederdeutschen Satiriker Laremberg, der 1652 schrieb:

Dat achterpart dat was ein lang sammitten schlepe,
Dat als dat grote stür in einer vullen schnet
En volgde hinder't gat ein schrit lang achter ut.
Mit dissem Bessenschwanz se konden renlik fegen
De treppen, un de straet, wen se was vuel
van regen.

Schweres Geschütz endlich führte Michael Freud 1682 in seinem „Alamode-Teufel" auf. „In den Legenden (sagt er) wird gedacht, ein Heiliger hab' gesehen, daß sich die Teufel hinten auf der Weiber Schweif gesetzet und sich darauf wegführen lassen, wie die Gassenknaben den Bauern pflegen auf die Schlitten zu springen, daß sie durch etliche Gassen mitfahren mögen."

Es kam eine neue Reifrocks-Periode, und wieder sah sich die Schleppe entfernt oder auf feierliche Gelegenheiten beschränkt. Die Damen des Direktoriums kleideten sich à la grecque, d. h. sie zogen so wenig, als irgend möglich war, an; dann folgte eine Zeit, in der die Kleider ganz eng und kurz getragen wurden, und damit war das Erdreich neu vorbereitet für die Schleppe. Denn die Mode liebt die Extreme, und die Zeit der politischen Restauration brachte auch die Restauration der Schleppe. Noch um 1824 reichten 8—10 Ellen zur Anfertigung eines Kleides aus, dann aber wuchs und wuchs der Umfang der Damentoiletten wieder, bis man ihn auf keine andere Weise mehr weiter auszudehnen wußte, als durch die Erfindung der — Krinoline, mit der dann freilich die Schleppe sich nicht mehr vertrug. Heute aber ist die Modelaune der Schleppe wieder günstig, und schon wallen die Kleider unserer Damen auch auf der Straße in ansehnlichem Umfange ihnen nach, obwohl eigene Frauenvereine gegen das Schleppenunwesen den Kampf aufgenommen haben. Das also sind die jüngsten Nachfolger der Prediger wider die Schleppen, die wir nun vom 13. Jahrhundert an haben verfolgen können. Werden sie mehr ausrichten, als ihre zornigen Vorgänger? Was die Frau will, will Gott, sagt ein französisches Wort; die Frau aber will, — was die Mode will.

daß die Versammlung ordnungsmäßig einberufen und beschlußfähig sei. Der Kassenführer Tischler-Obermeister Körner trug die Jahresrechnung vor. Danach betragen die Einnahmen Mk. 2352,63, die Ausgaben Mk. 2077,12, mithin verbleibt ein Kassenbestand von Mk. 76,44 und ein Sparkassenbuch von Mk. 326,37. Da nichts gegen die Führung der Kasse zu erinnern war, wurde dem Kassenführer Entlastung ertheilt und ihm der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. — Die von den einzelnen Innungen zu zahlenden Beiträge wurden für das Jahr 1900 wie im Vorjahre festgestellt. — Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Arbeitsnachweis, worauf die Versammlung den Gesammt-Vorstand beauftragte, darüber eine schärfere Kontrolle wie bisher auszuüben. — Ein Antrag, ein Exemplar des Graudenzer Geselligen auf Kosten der Herbergskasse in der Herberge auszulegen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung. — An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, welcher eine Wiederwahl dankend ablehnte, wurde Bäcker-Obermeister Sztuczko, ferner zum Schriftführer Klempner-Obermeister Meinas, Kassenführer Tischler-Obermeister Körner, zu Beisitzern Baugewerksmeister Illgner und Klempnermeister Granowski gewählt. Zum Schluß wurde dem bisherigen Vorsitzenden für seine langjährige uneigennützige Mühewaltung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

** [Westpreußischer Provinzial-Ausschuß.] Für die am 6. d. M. in Danzig stattfindende Sitzung hat Herr Landeshauptmann Hinze geschäftliche Mittheilungen zusammengestellt, aus denen u. A. Folgendes zu entnehmen ist: Der Kreisausschuß Briesen hat die Rechnung für die Einnahmen und Ausgaben der Stadtbahn Briesen für das erste Betriebsjahr vorgelegt. Danach haben die Einnahmen 27 520,70 Mark (darunter aus dem Personenverkehr 13497,85 Mark, aus dem Güterverkehr 13 572,69 Mark), die Ausgaben 14 644,08 Mark betragen. Es bleibt mithin ein Ueberschuß von 12 876,62 Mk., aus welchem die Zinsen des Anlagekapitals gedeckt werden konnten, ohne daß ein Zuschuß der Provinz erforderlich war. Nach den Mittheilungen des Kreisausschusses hat sich der Verkehr andauernd günstig entwickelt, so daß auch für die folgenden Betriebsjahre Zuschüsse der Provinz voraussichtlich nicht erforderlich sein werden. Der Oberpräsident hat auf die von dem Landeshauptmann vorgetragene Bitte genehmigt, daß den Blinden in der Provinz und der Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt zu Königsthal, wie im Vorjahre, 2600 Bunde Korbweiden aus den fiskalischen Kämpen unentgeltlich verabfolgt werden können. — Die Kommission für die Westpreußische Provinzial-Hilfskasse hat in ihrer letzten Sitzung 141 300 Mark neue Darlehne bewilligt, darunter dem Deichverbande der Culmer Stadtniederung zur Anlegung eines Dampfschöpfwerkes (zum ermäßigten Zinsfuß von dreieinhalb Procent und zwei Procent Tilgung) 100 000 Mark. — In den Provinzial-Irren-Anstalten befanden sich zu Beginn dieses Quartals 1599 Kranke, und zwar 798 Männer und 801 Frauen, davon in Schwetz 429, in Neustadt 477, in Konradstein 693 Kranke. — Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis Ende Dezember 1899 liquidirten Brandentschädigungen haben bei 240 Bränden 492 087 Mk. betragen (in derselben Zeit des Jahres vorher bei 275 Bränden 506 753 Mk.). In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 14 666 Mark weniger als im Vorjahre. — Die bei der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft bis zum 31. August 1899 gemeldeten Unfälle (mit Einschluß der aus dem Jahre 1898 als unerledigt übernommenen und infolge eingelegter Berufung zu entschädigenden) betrugen 2420. Seitdem sind bis zum Schluß des Jahres weitere 932 Fälle von den Sektionen angemeldet; dazu treten infolge eingelegter Berufung noch 11, so daß am Ende des Jahres 1899 in 3363 Fällen eine Belastung der Genossenschaft in Frage stand. Eine Entschädigung ist in 1803 Fällen festgesetzt; in 1017 Fällen ist der Entschädigungsanspruch abgelehnt, bezw. sind die Verletzten innerhalb der ersten 13 Wochen nach dem Unfall völlig wieder hergestellt. — In den übrigen 543 Fällen schwebte das Entschädigungsverfahren noch am Schlusse des Jahres 1899.

§§ [Westpreußische Handwerkskammer.] Der Oberpräsident hat den Regierungs-Assessor Hassel in Danzig zum Staatskommissar bei der Handwerkskammer daselbst ernannt.

* [Sängergruß des Weichselgau-Sängerbundes.] Der geschäftsführende Ausschuß des Weichselgau-Sängerbundes hatte auf Grund einer Anregung bei der letzten Ausschuß-Sitzung in Thorn innerhalb der Mitglieder der 22 Gesang-Vereine dieses Bundes ein Preisausschreiben veranstaltet, um einen „Sängergruß" für den Gau zu erlangen, einen Sängergruß, der bei allen Gaufestlichkeiten gesungen werden soll, außer dem allgemeinen deutschen Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang!" und dem preußischen „Vaterland unser Hort!" Am Sonntag Mittag fand im Königlichen Hofe zu Graudenz eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses etc. zur Prüfung und Beurtheilung der eingegangenen Sängergruß-Texte statt. Es waren 25 Sängergruß-Texte eingegangen. Das Preisrichterkollegium war aber fast einstimmig der Meinung, das keine der eingereichten Dichtungen den Anforderungen voll entspreche, die an einen solchen besonderen Sängergruß des Weichselgaues gestellt werden müssen. Der geschäftsführende Ausschuß entschloß sich daher, ein öffentliches allgemeines Ausschreiben zu veranstalten mit dem Termin 20. Februar 1900.

* [Gebrauchsmuster.] Für den Maurer-, und Zimmermeister E. Gerndt zu Löbau Westpr. ist auf einen Kappen-Gerüsthalter der Gebrauchsmusterschutz eingetragen worden.

§ [Die obligatorische Civilehe] in Deutschland feiert am heutigen Dienstag (6. Februar) ihr 25jähriges Jubiläum. Der 6. Februar 1875 war der entscheidende Tag, an dem durch das Personenstandsgesetz die obligatorische Civilehe für das ganze Reichsgebiet eingeführt wurde, nachdem sie für Preußen bereits durch das Gesetz vom 9. März 1874 festgelegt war.

§ [Schwurgericht.] Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Wölfel und Gerichtsassessor Pauly. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lekarth, Oberamtmann Paul Krause aus Fiewo, Domänenpächter Friedrich Feldt aus Dombrowken, Kaufmann Alexander Rittweger aus Thorn, Gutsbesitzer Gustav Stremlow aus Lonkorz, Amtsvorsteher Max Fenske I aus Kokotzko, Gutsbesitzer Paul Fengler aus Hartowitz, Gutsbesitzer Friedrich Pietsch aus Arnoldsdorf, Holzhändler Theodor Himmer aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Barth aus Drzonowko, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmsee, Eisenbahnbau-Inspektor Carl Schlonski aus Thorn. Zur Verhandlung war die Strafsache gegen den Ziegeleiarbeiter Theodor Weinerowski aus Rubinkowo, z. Zt. in Haft, wegen wissentlichen Meineides anberaumt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Neumann. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte, ein Vetter des Schankwirths Anton Jeziorski aus Rubinkowo, ersuchte den Letzteren am 8. Mai 1898 um ein baares Darlehn von 30 Mark und am 4. Juni desselben Jahres um ein solches von 40 Mk. Er gab dabei an, daß ihm Pferde gestürzt seien und daß er das Geld zum Ankauf von anderen Pferden gebrauche. Jeziorski gewährte dem Angeklagten in beiden Fällen das Darlehn und vereinbarte mit ihm, daß Angeklagter die Darlehne in Theilbeträgen zurückzahlen solle. Dieser Verpflichtung kam Angeklagter nur hinsichtlich des zweiten Darlehns von 40 Mk. nach. Um Rückzahlung des Darlehns von 30 Mark kümmerte er sich garnicht und nach Ablauf eines Zeitraumes stellte er sogar den Empfang dieses Darlehns in Abrede. Jeziorski beantragte deshalb den Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen der 30 M. und lud, nachdem Angeklagter gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben hatte, diesen zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das hiesige Amtsgericht. Im Verhandlungstermin bestritt Weinerowski, am 8. Mai 1898 von seinem Vetter Jeziorski ein Darlehn von 30 Mk. erhalten zu haben, gab aber zu, daß dieser ihm am 4. Mai ein Dahrlehn in der angegebenen Höhe vorgestreckt habe. Er stellte aber die Behauptung auf, daß er dies letztere Darlehn an Jeziorski zurückgezahlt habe und zwar noch vor Erlaß des Zahlungsbefehls. Von einem Darlehn in Höhe von 40 Mk. wollte Angeklagter überhaupt nichts wissen und bestritt damals schon und auch im heutigen Termin, daß er seinen Vetter in dieser Höhe um ein Darlehn angegangen sei. Nachdem über die beiderseitigen Behauptungen der Parteien in jenem Processe Zeugenbeweis erhoben war, der indessen nichts Positives ergab, schob Jeziorski seinem Vetter den Eid über Hingabe des Darlehns von 30 Mk. am 8. Mai 1898 zu. Diesen Eid nahm Angeklagter an und leistete denselben auch im Termine am 11. März 1899 vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst ab. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter durch Ableistung dieses Eides sich des Meineides schuldig gemacht habe. Angeklagter bestritt dies und blieb bei seinen früheren Behauptungen stehen, daß er nur am 4. Mai 1898 ein Darlehn von 30 Mk. von seinem Vetter erhalten habe.

§§ [Strafkammersitzung vom 5. Februar.] Zur Verhandlung standen 9 Sachen an. In der ersten hatte sich der Knecht Franz Czatkowski aus Browina wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Thierquälerei, und dessen Mutter, die Arbeiterfrau Julianna Czatkowski aus Paulsdorf wegen Hausfriedensbruch und Uebertretung des § 366 Nr. 7 Str.-Ges.-B. zu verantworten. Franz Czatkowski stand im vorigen Jahre bei dem Gutsbesitzer Meyer zu Paulsdorf als Milchfahrer in Diensten. Am 13. Oktober v. Js. trieb er sein Pferd in einen Stall, in welchem bereits andere Pferde seines Dienstherrn untergebracht waren. Die von Franz Cz. eingetriebenen Pferde gingen nicht auf den für sie ein für allemal bestimmten Platz, sondern suchten einen anderen Ort im Stalle auf. Hierüber ergrimmte Franz Cz. Er ergriff eine Forke und schlug mit derselben auf ein ihm am nächsten stehendes Pferd ein, dem er schließlich auch einen Forkenstich in das Hintertheil beibrachte. Die Verletzung zog so böse Folgen nach sich, daß das werthvolle Thier nach einigen Tagrn verendete. Als der Dienstherr des Franz Cz. diesem wegen seines Verhaltens Vorhaltungen machte, nahm die Zweitangeklagte Partei für ihren Sohn, drang in die Küche ein, in der sich die Frau Gutsbesitzer Meyer befand und benahm sich hier so ungebührlich, daß sie nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung die Küche zu verlassen, gewaltsam herausgebracht werden mußte. Der Gerichtshof verurtheilte den Franz Cz. zu 3 Monaten, dessen Mutter zu 10 Tagen Gefängniß. Von der Anklage der Bedrohung wurde Franz Cz. freigesprochen. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung betraten später die Arbeiter Franz Konkowski, Peter Staniszewski, Johann Sankiewicz, Theophil Sankiewicz, Anton Nagolski nnd Franz Ott aus Krajenczyn die Anklagebank. Sie hatten am 10. November 1899 an einer Kontrollversammlung theilgenommen und waren dann auf dem Heimwege und späterhin im Arendtschen Gasthause zu Krajenczyn unter einander in Streit gerathen, welcher mit Thätlichkeiten endigte. Bei dieser Gelegenheit bekam auch die Mutter des Angeklagten Staniszewski etwas ab, die für ihren Sohn Partei ergriffen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte Franz Konkowski zu 1 Jahre, Johann Sankiewicz zu 6 Monaten, Theophil Sankiewicz zu 3 Monaten und Nagolski zu 10 Monaten Gefängniß. Staniszewski und Ott wurden freigesprochen. — Alle übrigen Sachen betrafen Verbrechen und Vergehen gegen das Eigenthum. Es wurden bestraft: die Arbeiterwittwe Catharina Wisniewski aus Culm wegen versuchten Kohlendiebstahls zu 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Wilhelm Handleike von hier gleichfalls wegen Kohlendiebstahls mit 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Arbeiter Wilhelm Nikolajczak aus Mocker wegen Entwendung von altem Eisen, dem Eisenbahnfiskus gehörig, mit 4 Monaten Gefängniß; der Schuhmachergeselle Marcell Sarnowski, ohne festen Wohnsitz, weil er seinem Meister, dem Schuhmachermeister Deelis in Culm die ganze Schuhmacherwerkstätte geleert hatte und mit den gestohlenen Sachen davongegangen war, mit 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Arbeiter Franz Trzinski aus Culmsee wegen eines an dem Käthnersohn Sliwinski auf dem Jahrmarkte in Culmsee verübten Diebstahls von 2 Stühlen mit 4 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Bernhard Wisocki aus Mocker wegen Entwendung von Zuckerrüben von einem auf der Uferbahn stehenden Waggon gleichfalls zu 4 Monaten Gefängniß. — Der Schmied Adolf Roskowski, dessen Ehefrau und die Schneiderin Catharina Damski aus Culmsee wurden von der Anklage, der Stellmacherfrau Bartoszewitz in Culmsee ein Plättbrett gestohlen zu haben, freigesprochen. Dagegen wurde die Frau Roskowski des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* [Ein Langfinger] versuchte heute Morgen, als er von einem Schutzmann zur Polizeiwache geführt werden sollte, in der Nähe des Rathhauses sich durch die Flucht den Armen der hl. Hermandad zu entziehen. Er kam aber trotz eiligen Laufes nur einige hundert Schritte weit und wurde dann wieder ergriffen und in Sicherheit gebracht. Der Flüchtling war ein auswärtiger Tischlergeselle, der in einem hiesigen Uhrmachergeschäft sich verschiedene Sachen hatte vorlegen lassen, bei welcher Gelegenheit er eine goldene Uhrkette zu stehlen versuchte. Hierbei war er abgefaßt und von dem Pelizeibeamten festgenommen worden.

* [Polizeibericht vom 6. Februar.] Gefunden: Ein Gummischuh in der Katharinenstraße; zwei kleine Schlüssel im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Vier Personen.

† [Von der Weichsel.] Wasserstand der Weichsel in Thorn 2,66, Fordon 2,80, Culm 2,83, Graudenz 3,30, Kurzebrack 3,80, Piekel 4,10, Dirschau 4,40, Einlage 3,08, Schiewenhorst 2,70 — der Nogat in Marienburg 2,34, in Wolfsdorf 2,34 Meter. — Die Weichsel ist im Thorner und Culmer Bezirk eisfrei. Unterhalb findet nur noch schwaches Eistreiben statt. Eisstand der Nogat unverändert.

Warschau, 6. Februar. Wasserstand hier heute 2,21 Meter, gegen 2,69 Meter gestern.

---

§ Podgorz, 5. Februar. Am 8. und 9. d. Mts. hält das 34. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz ein Scharfschießen ab. — Der Umbau des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses in Höhe von 1350 Mk. ist zu vergeben. — Vom Kirchhofslande sind 1 ha 15 a 86 qm auf drei Jahre zu verpachten. Der Termin ist auf den 8. d. Mts. festgesetzt — Am 10. (Sonnabend) geben Plötz's Leipziger Sänger im „Hotel zum Kronprinzen" einen humoristischen Abend.

Vermischtes.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist nach der „Berl. Montagsztg." noch immer kein befriedigendes. Die hohe Frau bedarf, mag auch eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden sein, dennoch der äußersten Schonung. Prinz Heinrich von Preußen wird sich im Hinblick auf das Befinden seiner Mutter unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Europa zu dieser begeben und erst nach erfolgtem Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Berlin eintreffen.

An der japanischen Küste sind infolge heftiger Stürme 40 Schiffe untergegangen, wobei etwa 200 Menschen ihr Leben verloren haben.

Neue Erdstöße haben im russischen Kreise Achalkalak stattgefunden. Mehrere Häuser wurden zerstört. Vier unter den Trümmern verschüttete Bauern konnten gerettet werden.

Vollständiger Sommer herrscht in Batum am Schwarzen Meer, in Russisch-Kaukasien. In den Gärten blühen die Rosen.

Enthaftet worden ist in Berlin der Rittmeister a. D. Dahle, da sich für die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen der Majestätsbeleidigung, des Betrugs u. s. w. positive Beweise nicht erbringen ließen.

Newyork, 4. Febr. Im Geschäftsviertel San Louis brach heute früh Feuer aus, welches einen Verlust von mehr als einer halben Million Dollars verursachte. Zwei Feuerwehrleute wurden von einstürzenden Wänden erschlagen. Man befürchtet, daß ein dritter verbrannt ist. Unter den beschädigten Gebäuden befindet sich das der Deutsch-amerikanischen Bank.

Wiener Theaternarren. Fräulein Marie Renard, eine sehr begabte und beliebte Sängerin der Hofoper zu Wien, will sich vom Theater zurückziehen, weil sie einen Grafen Kinsky heirathen kann. Schon bei ihren verschiedenen letzten Abschiedsabenden bereiteten ihr die Theaterschwärmer wahnwitzige Huldigungen. Als sie sich nun am letzten Montag endgiltig im Wiener Hofopernttheater verabschiedete — als „Carmen" —, da gab es eine Kundgebung von beispielloser Großartigkeit, wie sie noch niemals einer scheidenden Künstlerin dargebracht wurde", — so schreiben Wiener Blätter. Sie wurde nämlich während der ganzen Vorstellung nicht weniger als 135 Mal hervorgerufen; 52 Mal allein nach dem letzten Akt. Am folgenden Tage fand eine Fortsetzung statt in der Privatwohnung der Sängerin, die dorthin ihre Freunde bestellt hatte, um — Lorbeerblätter aus den Kränzen, die man ihr gestiftet hatte, im Empfang zu nehmen, natürlich nur aus den grünen, da die goldenen nicht angebrochen werden durften. Man zählte 600 Besucher. (!!)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Eine sehr zahlreiche, von der Freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung, woran auch hervorragende Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei theilnahmen, nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung an.

Weimar, 5. Februar. Dr. Leyds ist hier eingetroffen und wird morgen vom Großherzog empfangen.

Prag, 5. Februar. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Vice-Bürgermeister Srb mit 43 gegen Podlipny, der 41 Stimmen erhielt, gewählt.

Berlin, 5. Februar. Der Senior der hiesigen Universität, Prof. der Theologie Steinmeyer ist heute gestorben.

Kiel, 5. Februar. Die hiesige Handelskammer beschloß einstimmig, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher um Annahme der Flottenvorlage gebeten wird.

Neapel, 5. Februar. Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel tauschten heute Besuche aus. Prinz Heinrich reist heute Nacht an Bord der „Preußen" nach Genua ab.

London, 5. Februar. Im Kriegsamt ist keine Bestätigung des Gerüchts eingetroffen, wonach Buller den Tugela von Neuem überschritten habe und auf Ladysmith zu marschire.

Kapstadt, 5. Februar. Nachfolgendes Telegramm ist hier aus Naauwport eingetroffen: Hier, in Rensburg und in Hannover-Road herrscht große Thätigkeit wegen der Thatsache, daß eine starke Infanterie-Abtheilung abgesandt wurde um von Norwalspont Besitz zu nehmen. In Kapstadt sind ferner Nachrichten eingegangen, daß die Buren thatsächlich eingeschlossen sind. (??)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Februar um 7 Uhr Morgens + 2,66 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO. — Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 7. Februar: Frostig, kalt, Niederschläge, meist trübe. Vielfach Nebel. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Minuten, Untergang 5 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 59 Minuten Vorm., Untergang 2 Uhr 2 Minuten Nachts.

Donnerstag, den 8. Februar: Kalt, feucht, Niederschläge. Meist bedeckt. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 2.	5. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,60	216,50
Warschau 8 Tage	215,95	216,—
Oesterreichische Banknoten	84,70	84,70
Preußische Konsols 3%	88,60	88,80
Preußische Konsols 3½%	98,70	98,70
Preußische Konsols 3½% abg.	98,80	98,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,70	98,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,80	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,80	94,60
Posener Pfandbriefe 3½%	95,50	95,90
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,60	97,70
Türkische Anleihe 1% C	26,85	26,80
Italienische Rente 4%	94,50	94,50
Rumänische Rente von 1894 4%	83,75	83,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	196,50	196,50
Harpener Bergwerks-Aktien	123,—	122,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,25	125,20
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77⅛	77⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,—	47,—

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Cohn** in Thorn ist

am 5. Februar 1900,

Mittags 1 1/4 Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 5. März 1900.

Anmeldefrist

bis zum 15. März 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 5. März 1900,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 12. April 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 5. Februar 1900.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkurs Franz Küssner,

hierselbst.

Die Konkursmasse besteht aus

Cigarren, Rauchutensilien u. Galanteriewaaren,

ist geschätzt auf 2668,23 Mk. und soll

am 9. Februar cr.,

10 Uhr Vormittags

im Ganzen einschl. der **Laden-Einrichtung**

im Comptoir d. Unterzeichneten

verkauft werden.

Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin angenommen. — Bietungskaution 500 Mark.

Besichtigung des Lagers nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter gestattet.

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst

1 älteres Reitpferd,

auch zum Ziehen geeignet, als überzählig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Der Roggen- und Hafer-Ankauf

ist beendet.

Handverlesene Victoria-Erbsen

werden noch bis zum 15. d. M. gekauft.

Proviantamt Thorn.

Königsberger

Pferde-Lotterie

10

compl. bespannte Equipagen

darunter eine 4spännige

ferner

47

edele ostpreußische

Reit- und Wagenpferde

(zusammen 68 Pferde)

sind die

Haupt-Gewinne

der diesjährigen

Königsberger

Pferde-Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich am 23. Mai 1900.

Loose à 1,10 Mk.

zu haben in der Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in erprobter, anerkannt **musterhafter Construktion** unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Banart und Ausführung.**

Emil Streblow,

Maschinenfabrik und Eisengießerei in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Tropon-Chokolade

Tropon-Cacao

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- und Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Macht die Haare üppig! vollauftragend! kräftig! geschmeidig! vollendet schön!

Pflege Dein Haar mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2,—

Stärkend! Erfrischend! Conservirend! Tadellos!

Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:

Pflege Dein Haar mit JAVOL Das Beste für die Haare

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke“, **A. Pardon,** „Annen-Apotheke“, **Jwan Doblow,** „Raths-Apotheke“, **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12 **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1. **Hugo Claass,** Drogerie, Seglerstr. 22

---

1 Werkstatt nebst Wohnung

von sofort oder 1. April zu vermiethen

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Für alle Hustende sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in Thorn,

Ant. Koczwara in Thorn.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte **altrenommirte**

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderobe 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15

neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von **Oswald Gehrke's**

Brust-Karamellen

Gebrauch machen?!

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen

helfen immer, sie sind angenehm im **Geschmack** und hinsichtlich ihrer **Wirkung unübertrefflich,** sollten daher in **keiner Haushaltung** fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,

Culmerstraße 28.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,

Düsseldorf.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** u. **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg.** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei:

Anders & Co., Breitestrasse 46

und **Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,

Holzplatz an der Weichsel.

12000 Mk.

auf ein städt. Grundstück zu cediren gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter **Nr. 12000** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Geschäftshaus

Seglerstraße 19 zu verkaufen, daselbst **1 Laden** mit Wohnung u. Werkstätte u **kleine Wohnungen** von 2 Stuben zu vermiethen.

Plehwe, Mellienstr. 103.

Parterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Eine kl. Parterre-Wohnung an eine einzelne Dame von sofort oder 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 88. Otto.**

Vortrag

des Dr. Lepsius

in der Garnisonkirche

am Donnerstag, d. 8. Februar,

Abends 1/2 8 Uhr:

Acht Monate im Orient.

(Persien, Armenien, Kurdistan, Mesopotamien.)

Zutritt für Jedermann unentgeltlich.

Apfelsinen

per Dutzend 0,80—1.50 empfiehlt

Eduard Kohnert, Thorn.

Eine Französin (Pariserin)

geprüfte Lehrerin hat noch **einige Unterrichtsstunden Vormittags frei.**

Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Lehrling

für ein hiesiges Comptoir möge sich unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung schriftlich melden.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute

Pension.

Brückenstraße 16, I. r.

---

2 Pensionäre

finden freundliche liebevolle Aufnahme Gute Ref. Offert u **Nr. 428** an d. Exped d. Ztg. erb.

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses **Mellienstr. 103** von 6 Zimmern, Badestube, Zubehör, auch Pferdestall u. Wagenremise, bisher von Herrn Staatsanwalt **Rothardt** bewohnt, zu verm.

Plehwe.

Groß u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, I. r.**

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen

Dauben.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Wohnungen

von Stube u Kabinet auf der **Bromberger Vorstadt** sind vom 1. April billig zu vermieth. Näheres **Mellienstraße 137,** part. rechts. Daselbst ist eine **Wohnung** von Stube und Kabinet von sofort zu vermiethen.

In uns. Hause **Breitestr. 37,** III. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest 2c ev Pferdestall zum 1. April zu vermiethen Näheres im Erdgeschoß

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

---

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr. 22.**

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftl. Wohnung,

Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Renovirte frdl. Parterre-Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3,** part.

Logis für Herren Bäckerstr. 35, II.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Schule zu Kostbar.

Mittwoch den 7. Februar 1900, Abends 1/2 8 Missionsstunde.

Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.